Wie die Amerikaner ihr Wohnungsproblem lösen

Autor(en): **Wagner, Bernhard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **39 (1952)**

Heft 1: **Schweizerische Wohnhochhäuser**

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-30195

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Siedlungszentrum mit Verwaltungs- und Ladenbauten, Chabot Terrace, Vallejo, Kalifornien. 1944, Architekten: Wurster, Franklin & Kump, San Francisco / Centre civique avec bâtiment administratif et magasins / Community center with administration and commercial buildings
Photo: Roger Stortevant, San Francisco

Wie die Amerikaner ihr Wohnungsproblem lösen

Von Bernhard Wagner

Die Amerikaner sind sich eigentlich erst zur Zeit Franklin D. Roosevelts darüber bewußt geworden, daß sie überhaupt ein Wohnungsproblem haben. Es war Roosevelt, der ihnen vorhielt, daß «ein Drittel der amerikanischen Nation» in menschenunwürdigen Wohnungen lebt, in Slums, wie man hier sagt. Diese Slums sind das Resultat einer planlosen Entwicklung der Großstädte gewesen und die Folge der Vernachlässigung jeglicher Wohnungspolitik auf allen Stufen der öffentlichen Behörden – lokalen, staatlichen und Bundesbehörden. Das Erwachen der Amerikaner zu einer positiven Wohnungspolitik basierte nicht nur auf ideellen Grundsätzen, sondern auch auf der Tatsache, daß die damalige ökonomische Depression ein Arbeitsbeschaffungsprogramm in Form von Wohnungsbauten notwendig machte. Seit Roosevelts Zeiten kann man chronologisch drei wichtige Perioden verfolgen, in denen der amerikanische Wohnungsbau und besonders der soziale Wohnungsbau große Fortschritte zu verzeichnen hatte.

Die Vorkriegsperiode

Die erste Periode begann vor dem Zweiten Weltkrieg mit der Gründung der «United States Housing Authority» im Jahre 1937. Diese Behörde verwaltete ein Programm für den Bau von durch den Bund finanzierten Wohnungen mit Hilfe von Zweigstellen in den verschiedenen Staaten Amerikas. Die innenpolitische Lage für den öffentlichen Wohnungsbau war denkbar günstig, und den Markstein für neue Wege im Siedlungsbau hatte man gerade gesetzt in Form des heute schon klassisch gewordenen Beispiels der Greenbelt-town im Staate Maryland, die im Jahre 1937 von der Resettelment Administration vollendet worden war. Der amerikanische Kongreß beschloß, der United States Housing Authority einen totalen Betrag von 500 Millionen Dollar zu verleihen, sowie jährliche Subventionen von 20 Millionen Dollar zu geben. Die Zweigstellen oder Local Housing Authorities machten die Pläne, wählten und

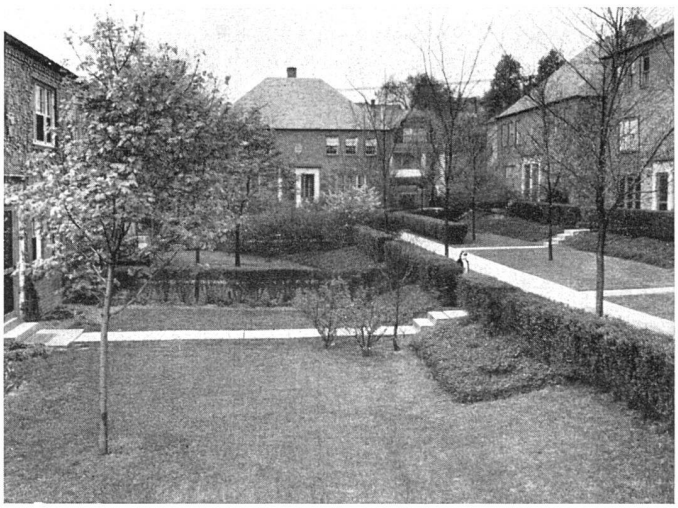
kauften die Bauplätze, bauten und verwalteten die Wohnungsprojekte. Sie konnten bis zu 90% der Projektkosten von der United States Housing Authority borgen und auch jährliche Subventionen beantragen, je nach den örtlichen Verhältnissen, um es möglich zu machen, daß denjenigen Einkommensklassen Wohnungen verschafft wurden, für die der private Wohnungsbau zu teuer war. Die übrigen 10% der Kapitalkosten mußten von lokalen Behörden aufgebracht werden sowie eine jährliche Subvention von wenigstens einem Fünftel der Bundessubvention. Eine weitere Bedingung war, daß für jede neugebaute Wohnung eine alte Slumwohnung abgerissen werden mußte. Ungefähr 160000 Wohnungen wurden unter diesem Programm gebaut.

Die Kriegsperiode

Die zweite Periode war die während des Krieges 1939 bis 1945. Der Zuwachs an Personal der öffentlichen Behörden sowie das Einstellen von unzähligem Kriegswirtschaftspersonal und schließlich auch die Mobilisation von Soldaten hatte eine regelrechte Völkerwanderung zur Folge. Man schätzte, daß ungefähr vier Millionen Arbeiter, viele inklusive Familien, ihren Wohnsitz aufgaben und in andere Städte zogen. Das Wohnungsproblem nahm unvorhergesehene Ausmaße an. Kleine, unbedeutende Städte verdoppelten oder verdreifachten ihre Bevölkerung. Mädchen und Frauen verließen ihre Arbeit als Hausangestellte und in ähnlichen Berufen und zogen in Großstädte, wo ihnen Kriegswirtschaftsämter oder Fabriken der Privatindustrie ein wesentlich höheres Gehalt anboten. Durch diese Völkerwanderung sah sich die Regierung genötigt, ungefähr 100 Millionen Dollar einzusetzen für den Bau von Notwohnungen, Dormitories und mehr oder weniger temporären Häusern.

Eine ganze Reihe von verschiedenen Regierungsstellen war inzwischen entstanden; alle hatten die Aufgabe, den Wohnungsbau zu fördern, nur ging jede dieser Stellen ihre eigenen Wege, ohne ein dauerndes Programm vor sich zu haben und ohne effektive Koordination in einer Zentrale. Im Jahre 1942 wurde deshalb die National Housing Agency gegründet, welche drei ihr untergeordnete Behörden verwaltete: 1. die Federal Home Loan Bank Administration, 2. die Federal Housing Administration, 3. die Federal Public Housing Authority (ehemalige United States Housing Authority). Diese drei Behörden sind heute noch im wesentlichen die gleichen. Obwohl die National Housing Agency nur temporärer Natur war, so war es doch das erstemal in der Geschichte des amerikanischen Wohnungsbaues, daß alle öffentlichen Housing-Behörden von einer zentralen Stelle verwaltet wurden.

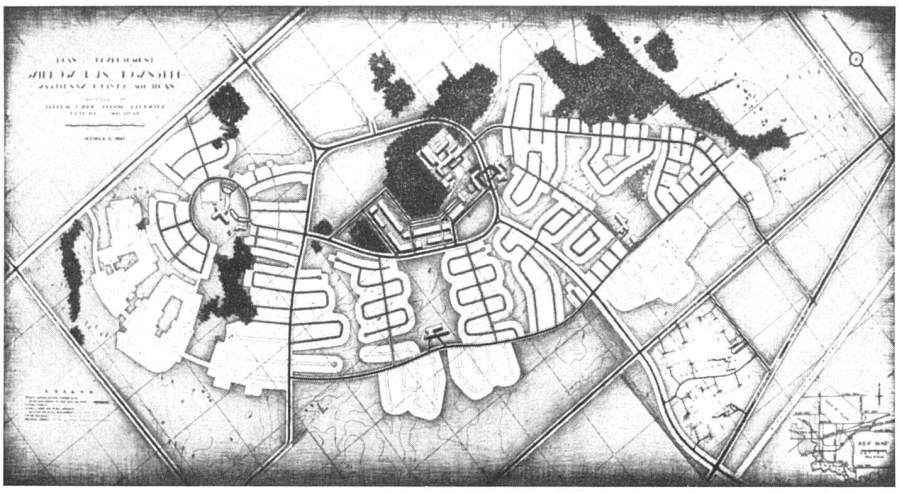
Unter dem Kriegs-Wohnbauprogramm wurden ungefähr zwei Millionen Wohnungen fertiggestellt, teils durch Neubau und teils durch Umbau bestehender Häuser. Mehr als die Hälfte davon wurde durch private Hand erbaut, die zwar indirekt von der Regierungsseite unterstützt wurde durch ein großes und allgemein beliebtes Hypothekenversicherungs-Programm, auf das wir später noch näher eingehen werden. Die Planung eines großen Teils der durch den Bund finanzierten Wohnungen wurde glücklicherweise einer ganzen Reihe von modernen Architekten übergeben. Dies gab der typischen amerikanischen Siedlung ein neues Aussehen, das von der Öffentlichkeit teils mit Begeisterung, teils mit Zurückhaltung aufgenommen wurde. Diese Periode kann auch darum als eine günstige für den amerikanischen Wohnungsbau angesehen werden, indem sie wegen Mangels an verschiedenen Baumaterialien und qualifizierter Arbeitskraft neue Baumethoden förderte. Verschiedene Systeme der Vorfabrikation wurden in dieser Zeit geboren.



Siedlungshäuser Chatham Village, Pittsburgh, Pa. 1933, Architekten: Ingham, Boyd, Wright & Stein / Cité jardin 1933 / Chatham village houses

Die Nachkriegsperiode

Die dritte Periode war die Nachkriegszeit des Zweiten Weltkrieges. Am Ende des Jahres 1945 standen die Vereinigten Staaten wieder vor einer Wohnungskrise. Diesmal war sie verursacht durch die rapide Demobilisation der Soldaten und deren Wunsch, sich so bald wie möglich ein eigenes Heim zu verschaffen. Über fünf Millionen Veteranen kamen in den ersten vier Monaten nach dem Sieg über Japan heim, und die nächsten zwölf Monate sahen weitere sieben Millionen zurückkehren. Hunderte von Tausenden heirateten und waren auf der Wohnungssuche in Staaten, die schon während des Krieges kaum ihre Bevölkerung zu behausen vermochten. Außerdem zeigte es sich, daß die meisten Leute, die durch die Kriegswirtschaft sich anderswo angesiedelt hatten, nicht zu ihrem ursprünglichen Wohnungsort zurückkehrten, sondern in ihrer neuen Umgebung blieben. Dies erhöhte den Bedarf an Wohnungen beträchtlich, da diese Leute meist in temporären Unterkünften lebten, die nun durch permanente Wohnungen ersetzt werden mußten.

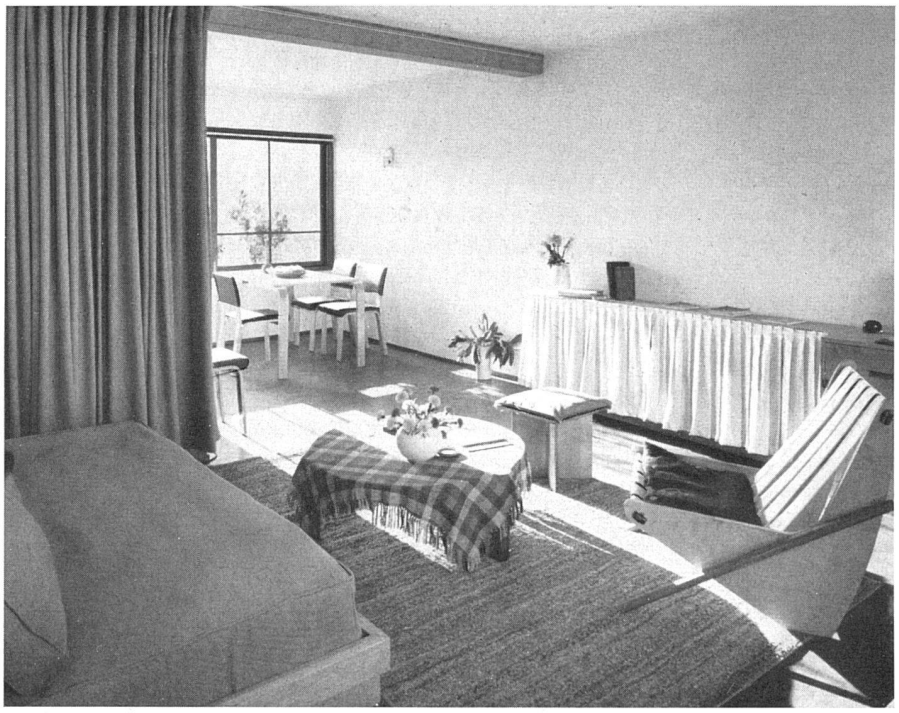


Aus dem Kriegswohnbauprogramm: Siedlungseinheit Willow Run bei Detroit, 1942, mit sozialen Einrichtungen (Schule, Läden, Siedlungszentrum). Architekten: E. & E. Saarinen & Associates. / Cité jardin construite pendant la guerre / War housing project at Willow Run, Detroit

Die Situation wurde so ernst, daß im Frühling des Jahres 1946 das sogenannte Veterans Emergency Housing Programm aufgestellt wurde. Der Bau von kommerziellen und industriellen Gebäuden wurde stark reduziert. Priorität und besondere Hilfe wurde denjenigen gegeben, die für Veteranen bauten. Der Mangel an gewissen Baustoffen wurde dadurch zu beheben versucht, indem man Produktionsprämien einführte. Auf diese Art wurden im Jahre 1946 von der Privatwirtschaft über 600 000 permanente Wohnungen gebaut, 200 % mehr als im vorangehenden Jahr. Fast 200 000 Wohnungen wurden fertiggestellt durch Umbau von temporären Kriegswohnungsprojekten. Die Verkaufspreise von Häusern und die Mieten von Wohnungen, die unter diesem Programm gebaut wurden, unterstanden einer Preis-, bzw. Mietskontrolle.

Die Tatsache, daß man eine ungeheure Anzahl von Wohnungen oder Häusern in kürzester Zeit fertigstellen mußte, und die vielen Hilfeleistungen, die die Regierung finanziell zu geben bereit war, versetzten die Produzenten von vorfabrizierten Häusern in eine besonders günstige Lage. Die Regierung ging sogar soweit, daß sie ihnen versprach, den Absatzmarkt zu garantieren, vorausgesetzt, daß die Konstruktion und die Grundrisse von solchen Häusern den vorhandenen Regierungsbestimmungen gerecht wurden. Erstaunlicherweise belief sich die Produktion von solchen vorfabrizierten Häusern aber nur auf ungefähr 50 000 pro Jahr. Dies ist sicher darauf zurückzuführen, daß die Systeme der Vorfabrikation nicht weit genug gingen und deshalb im Preis mit den traditionellen Baumethoden nicht konkurrieren konnten. Auch mußten sie ihre Konstruktion an bestehende – meist veraltete – Baugesetze und Vorschreibungen anpassen, deren starre Art und Auslegung jeden Vorstoß in die Kostenverbilligung so gut wie unwirksam machte.

Eine der großen indirekten Hilfen, die die Regierung der privaten Bauwirtschaft gab, war ein liberales Programm von Hypothekenversicherungen. Dieses Programm versicherte private Hypotheken bis zu einer Gesamtsumme von 4900 Millionen Dollar, von welchem Betrage 3000 Millionen Dollar für die Hypothekenver-



Wohneßraum aus der Siedlung Channel Height bei Los Angeles, 1943, Architekten: R. J. Neutra, L. W. Wilson. Möbel z. T. nach Entwurf von R. Neutra / Grande salle d'une des maisons de la colonie Channel Height / Living-dining-room in one of the Channel Height houses

Photo: Julius Shulman, Los Angeles

sicherung von Mietswohnungen bereitgestellt wurde. Weiterhin wurde dem besonderen Problem der zurückkehrenden Soldaten mit einem speziellen Hypothekenversicherungsprogramm begegnet. Unter diesem Programm hat die Bundesregierung fast 4000 Millionen Dollar an Hypotheken versichert.

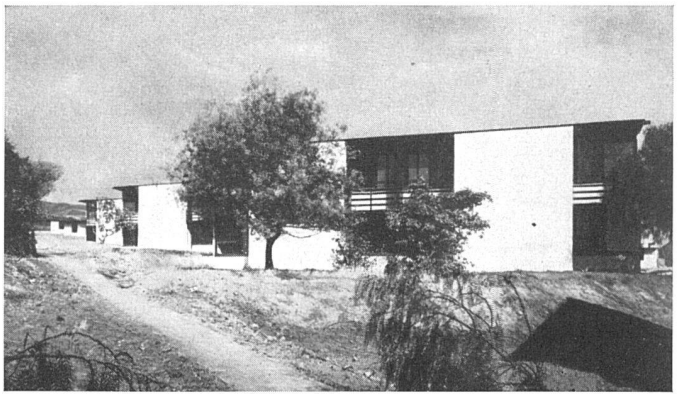
Die Notwendigkeit eines langfristigen Programms

Während die oben beschriebenen Wohnungsbauprogramme ja eigentlich nur entworfen waren, um drei Krisenperioden zu begegnen, wandte sich nun der Kongreß immer mehr und mehr neuen Maßnahmen zu, die den Zweck hatten, das amerikanische Wohnungsproblem an der Wurzel anzupacken. Es galt, zukünftige Wohnungsnöte zu vermeiden, Slums und minderwertige Wohnungen zu beseitigen, eine genügende Anzahl von Wohnungen für alle Einkommenskategorien zu beschaffen und die unbeständige amerikanische Bauindustrie soweit als möglich zu stabilisieren. Schließlich wohnten 1947 (dem letzten Jahre, aus dem erhältliche Zahlen vorliegen) immer noch sechs Millionen Familien (ohne Farmerfamilien) in Slums oder in Behausungen, die ihre Sicherheit und Gesundheit gefährdeten. 24% aller städtischen Wohnungen hatten keine vollständigen sanitären Installationen und 12% hatten nicht einmal fließendes Wasser. Von allen Farmerhäusern hatten 80% kein Bad, 67% kein fließendes Wasser. 11% der amerikanischen Wohnungen (Stadt und Farm) hatten kein elektrisches Licht, und von den Farmen in den Südstaaten hatten mehr als 50% kein elektrisches Licht. Der Gesamtbedarf an Wohnungen in den Vereinigten Staaten ist auf ungefähr 1 500 000 pro Jahr geschätzt worden. Um ihn zu befriedigen, sollte diese Produktionsrate für mindestens zehn Jahre aufrecht erhalten werden. Der größte Teil dieser Wohnungen muß neu gebaut werden, und zwar könnte sich der Bedarf an Mietwohnungen gegenüber dem an Eigenwohnungen erhöhen, obwohl heute von einem Total von zirka 42 Millionen Wohnungseinheiten etwa nur 19 Millionen auf Mietwohnungen entfallen. Amerika, für Ausländer das Land der Wolkenkratzer, ist also immer noch – mit etwa 23 Millionen Einheiten – das Land des bevorzugten Eigenheims.

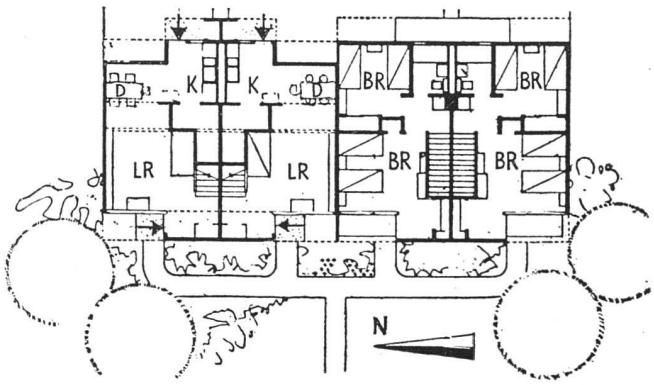
Die Rolle der Bundesregierung

Im allgemeinen sieht der Kongreß die Bundesregierung in der Rolle des Förderers des privaten Wohnungsbaues: a) durch eine Verbesserung und Erweiterung des Hypothekenversicherungssystems, b) durch Publikation von Bauforschungsprojekten, die den Zweck haben, die Baukosten zu senken und das Niveau der Planung zu erhöhen.

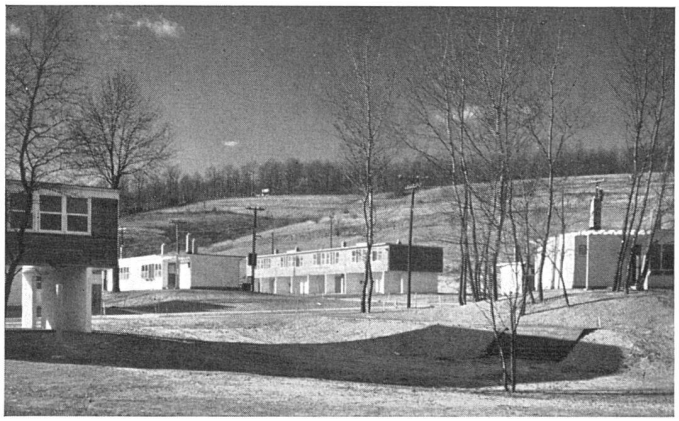
Höchst wahrscheinlich wird mit diesen Hilfen von der Privatindustrie eine jährliche Anzahl von einer Million Wohnungen oder mehr erstellt. Direkte finanzielle Hilfe durch den Bund ist für die Beseitigung von Slums und für den Bau von Wohnungen für die niedrigsten Einkommensklassen reserviert.



Siedlung Channel Height, Los Angeles, 1943. Dreizimmerhäuser, 600 permanente Wohneinheiten / La Colonie Channel Height, 600 habitations permanentes / The Channel Height housing

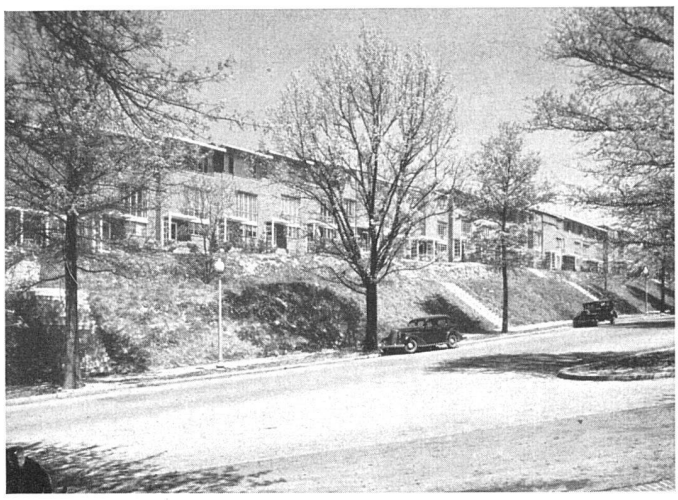


Grundrisse 1:300 eines Vierzimmerhauses / Plans d'une maison de 4 pièces / Floor plans of a 4-room house



Permanente Siedlung Carver Court, Coatsville, Penn. 1944. 100 Wohneinheiten. Architekten Howe, Stonorow & Kahn, Philadelphia / Cité-jardin avec maisons permanentes / Carver Court Estate

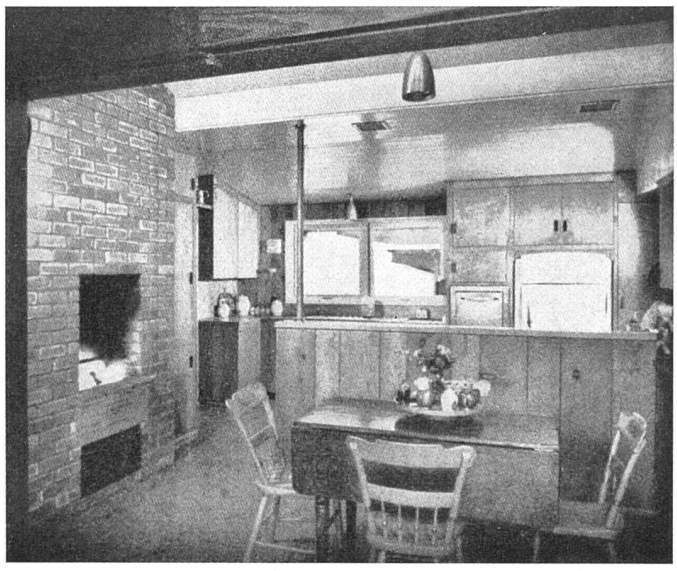
Permanente Siedlung Aluminium City, New Kensington, Penn. 1944, 250 Wohneinheiten. Architekten W. Gropius, M. Breuer, Cambridge / New York / Colonie de maisons permanentes / Aluminium Estate



Reihenhäuser in Washington D. C. 1948, Architekten Berla & Able / Maisons en rangée / Row houses

Mietwohnungen in Washington D. C. 1948, mit privater Finanzierung. Architekten: Berla & Abel / Immeubles locatifs / Rental Apartment blocks

Aus einem Siedlungshaus: Räumliche Verbindung von Eßplatz und Küche / Arrangement typiquement américain: la cuisine communique directement avec le coin à manger / Typical american kitchen and dining space arrangement



Die Housing and Home Finance Agency

Mit diesem Ziel im Auge gründete der Kongreß im Jahre 1947 die permanente Housing and Home Finance Agency, welche die temporäre National Housing Agency ersetzte. Die Housing Home Finance Agency übernahm auch die Verwaltung der drei schon oben genannten Behörden:

1. Das Federal Home Loan Bank Board. Diese Organisation leitet die Funktionen des Federal Home Loan Bank Systems (bestehend seit 1932) und der Federal Savings and Loan Insurance Corporation (gegründet 1934) – zwei Organisationen, die geschaffen wurden, um den Bau von Eigenheimen durch gesunde Baufinanzierung zu ermutigen und die Ersparnisse kleiner Investoren sicherzustellen. Das Federal Home Loan Bank System stellt Kreditreserven für fast 4000 private Wohnungsfinanzierungs-Institute bereit. Die Federal Savings and Loan Insurance Corporation versichert investiertes Kapital von ungefähr 2700 autorisierten Institutionen gegen Verluste bis zu 5000 Dollar pro Investor.

2. Die Federal Housing Administration (gegründet 1934). Diese Behörde stellt weder Bausummen zur Verfügung noch unternimmt sie Bauprojekte, sondern verwaltet nur ein Hypothekenversicherungsprogramm. Sie versichert qualifizierte Banken gegen Verluste von Geldern, die sie an Einzelpersonen oder Baufirmen leihen. Die Federal Housing Administration hat in der Nachkriegszeit jährlich fast 40 % aller Hypotheken für den privaten Wohnungsbau versichert, d. h. Hypotheken für jährlich fast 360000 Wohnungseinheiten, Mietwohnungen sowie Einzelhäuser.

3. Die Public Housing Administration (gegründet 1937 als die United States Housing Authority und während des Krieges bekannt als die Federal Public Housing Authority). Diese Organisation ist verantwortlich für die Verwaltung des sozialen Wohnungsbaugrogramms. Hier gibt die Bundesregierung finanzielle Hilfe an Wohnungsbauprojekte für Minderbemittelte. Seit ihrer Gründung hat sie ungefähr 170000 Wohnungen gebaut. Die Totalkosten pro Wohnung betrugen ungefähr 5000 Dollar. Die Miete dieser Wohnungen war im Durchschnitt (im Jahre 1945) weniger als 30 Dollar im Monat, und das durchschnittliche Einkommen der Mieter war etwa 30 Dollar die Woche. Familien, die schon in einem «Low Rent Housing Project» wohnen und deren Einkommen über die erlaubte Grenze hinauswachsen sollte (die Grenze variiert je nach der Gegend des Landes), müssen innert sechs Monaten eine andere Wohnung gefunden haben. Die Anzahl solcher Familien beträgt für das ganze Land aber nur etwa 10 %. Die Planung, der Bau und die Verwaltung von solchen Projekten unterliegt den lokalen Housing Authorities, die man in fast jeder größeren Stadt des Landes findet. Es gibt ungefähr 450 von diesen Housing Authorities. Sie kaufen das Land, beauftragen Privatarchitekten mit der Ausführung der Pläne und vergeben die Bauarbeiten

an private Unternehmer auf Grund von Ausschreibungen, ähnlich wie es bei der United States Housing Authority der Fall war.

Das Housing-Gesetz von 1949

Endlich wurde auch im Juli 1949 vom Kongreß ein Housingprogramm auf lange Sicht aufgestellt und Gelder dafür bewilligt. Dieses Programm, allgemein bekannt als «Housing Act of 1949», sieht folgendes vor:

1. Die baldige Sicherstellung einer anständigen Wohnung in einer gesunden Umgebung für jede einzelne amerikanische Familie. Dieses Ziel soll erreicht werden durch eine größtmögliche Unterstützung der Privatindustrie und durch Einspringen von direkter Regierungsfinanzierung nur in denjenigen Fällen, in denen der private Wohnungsbau für Minderbemittelte ökonomisch unerreichbar wäre.

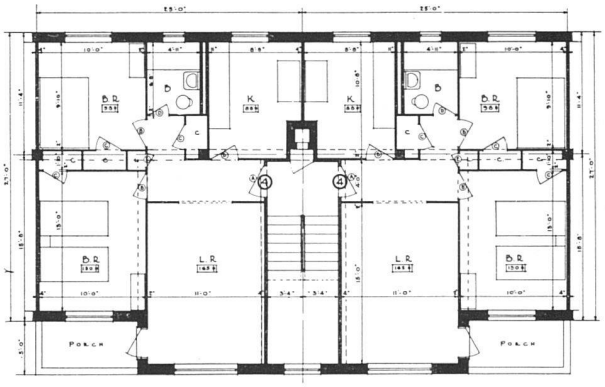
2. Die Ausführung eines sozialen Wohnungsbauprogramms, das den Bau von 810000 Wohnungen für Minderbemittelte innerhalb von sechs Jahren vorsieht. Unter diesem Programm ist für das Jahr 1950 der Bau von ungefähr 60000 bis 80000 Wohnungen geplant. Die Hilfe des Bundes wird hauptsächlich in Form von jährlichen Beiträgen bestehen. Dafür wird eine Summe von 308 Millionen Dollar pro Jahr bereitgestellt.

3. Die Sanierung von Slums durch Errichtung von neuen Wohnungsprojekten oder, in Sonderfällen, auch durch Errichtung von kommerziellen, industriellen oder öffentlichen Bauprojekten. Für die nächsten fünf Jahre sind Unterstützungen durch den Bund bis zu 1000 Millionen Dollar für die Kosten von Landankauf, Abbruch der alten Wohnungen und Vorbereitung für den Wiederaufbau bereitgestellt. Ein einzelner Staat darf aber nur bis zu 10 % der bereitgestellten Geldanleihen beantragen. Diese Gelder (loans) können durch direkte Subventionen von total 500 Millionen Dollar erhöht werden. Die Subventionen kommen den Gemeinden zugute, indem sie einen großen Teil des Verlustes decken, der dadurch entsteht, daß das sanierte Wohnungsviertel weniger intensiv bebaut werden darf und darum ökonomisch weniger ertragreich sein wird. Für ein Minimum von 30 % dieses Verlustes müssen die Gemeinden selber aufkommen. Die Sanierungspläne müssen den lokalen Stadtbauplänen angepaßt werden und sollen mit den Prinzipien des regionalen Städtebaues im Einklang stehen. Nur solche Gemeinden oder Städte sind berechtigt, vom Bunde Fonds zu empfangen, die einen definitiven Stadtbauplan (Master Plan) vorweisen können.

4. Die Bewilligung von finanzieller Hilfe für den Bau und für die Verbesserung von Farmerwohnungen. Dieses Programm untersteht dem Landwirtschaftsminister (Secretary of Agriculture), der berechtigt ist, eine Totalsumme von 250 Millionen Dollar für den Bau von anständigen Farmwohnungen für die Bauern und deren Hilfskräfte zu verwenden. Diese Kredite werden den Farmern nur dann zur Verfügung gestellt, wenn es ihnen nicht möglich ist, die Gelder durch private oder kooperative Quellen aufzubringen.

5. Die Ausführung eines umfassenden Bauforschungsprogrammes. Dieses Programm hat hauptsächlich zwei Ziele: a) die Produktion von besseren Wohnungen zu geringeren Kosten durch die Entwicklung und Förderung neuer und verbesserter Baumethoden und Baumaterialien, b) die Zusammenstellung und Auswertung neuester Statistiken des Wohnungsbaumarktes und die Aufstellung eines funktionellen Standards für die Planung und Konstruktion von Wohnungsbauten.

Dieses Forschungsprogramm wird unter Mitarbeit anderer Bundesämter, lokaler Behörden, Lehranstalten und privater Laboratorien ausgeführt. Von großer Bedeutung ist dabei die Bestrebung, die ungeheuer zahlreichen und verschiedenen Baugesetze der Städte und des Landes zu vereinfachen und wenn möglich zu vereinheitlichen. Fonds für das Forschungsprogramm werden jährlich vom Kongreß bewilligt. Zur Zeit belaufen sie sich auf über eine Million Dollar pro Jahr.



Typen-Wohnungsplan, ausgearbeitet von der Housing Division, U. S. Federal Emergency Administration of Public Works, Washington / Plan-type d'appartements bon marché / Typical low cost apartment plan

Das amerikanische Wohnungsproblem – ein Städtebauproblem

Mit dem «Housing Act of 1949» ist ein großer Schritt zur Erkenntnis und Behandlung des amerikanischen Wohnungsproblem als eines solchen des Städtebaues gemacht worden. Man ist allmählich zur Überzeugung gekommen, daß mit kleinen Maßnahmen keine großen Resultate erreicht werden können und daß Programme zur Behebung von Wohnungskrisen das Wohnungsproblem zwar temporär verschwinden ließen, es aber nicht lösten. Auch das Abreißen von Slumwohnungen und deren Ersatz durch Neubauten für Minderbemittelte war und ist auch heute noch keine Garantie dafür, daß an derselben Stelle keine Slums mehr entstehen können. Sehr oft umfaßten solche Sanierungsprojekte nur einen

Teil einer größeren Slumgegend, die nicht nur aus Wohnvierteln, sondern auch aus heruntergekommenen Geschäfts- und Industrievierteln bestand. Das Resultat dieser Sanierungsversuche war meist negativ, da die größere Slumgegend das neugebaute Wohnviertel einfach überwucherte und wieder zu einem Slum machte. Diesmal wird man also größere städtische Einheiten in Angriff nehmen und dafür Sanierungsprogramme ausarbeiten, die einen ganz bestimmten Teil eines konkreten und umfassenden Stadtbauplanes darstellen. Von größter politischer Bedeutung ist hierbei die Bestimmung, daß ein solcher Stadtbauplan vorhanden sein muß und daß jede Initiative für ein Sanierungsprogramm von lokaler Seite her aufgebracht werden muß. Es ist also nicht die Bundesregierung, welche sich die Slumgegenden in den verschiedenen Städten Amerikas aussucht und sie dann unter Mitarbeit der Kommunalregierungen zu sanieren versucht, sondern es sind die lokalen Regierungen der Städte und Kommunen, welche das Sanierungsprogramm ausarbeiten und durchzuführen haben mit finanzieller Hilfe durch den Bund und einem Minimum von Bundesaufsicht.

Dieses grundlegende Prinzip ist für die amerikanische Wohnungspolitik charakteristisch. Es wird nichts von der Regierung diktiert; Vorschläge und Lösungen kommen nicht von oben herab, sondern werden von unten hinaufgeschickt zur Begutachtung und Bewilligung. Weiterhin wird die eigentliche Planung und der Bau der Sanierungsprojekte an private Architekten und Bauunternehmer vergeben, und es bleibt den lokalen Behörden überlassen, ob sie das für Sanierungszwecke angekaufte oder enteignete Land an solche Privatunternehmer verkaufen oder verpachten wollen.

Vom Standpunkt der Regionalplanung geht der «Housing Act of 1949» natürlich nicht weit genug, da er sich nur auf Wohnviertel beschränkt. Es ist aber zu erwarten, daß die hierunter erzielten Resultate die Öffentlichkeit von der Notwendigkeit der Regionalplanung überzeugen und das Bewußtsein hervorrufen werden, daß wir mit unseren Städten auch unser wirtschaftliches Leben bauen, das unter Anwendung gesunder Regionalplanung, auf Grund der oben beschriebenen demokratischen Prinzipien, wesentlich ökonomischer gestaltet werden kann.

Die menschenunwürdigen Wohnungen, in denen der «Drittel der Nation» wohnte, sind im Verschwinden begriffen, und das noble und weitgesteckte Ziel des Kongresses der Vereinigten Staaten, die «Sicherstellung einer anständigen Wohnung in einer gesunden Umgebung für jede einzelne amerikanische Familie», ist in Sichtweite gerückt.

Vom Spielerischen in der Strenge

Von Alfons Leitl*

Alfred Roth hat vor einigen Monaten in der Zeitschrift «Werk» einen bemerkenswerten Aufsatz über die Situation der Architektur an der Wende von der ersten zur zweiten Jahrhunderthälfte veröffentlicht. Er hat darin eine rätselhafte Angst vieler Architekten vor der Fläche verzeichnet. Er sieht in dem Ausweichen vor der klaren Fläche einen bedauerlichen Verzicht auf eine der modernen Architektur eigene Wirkung.

Man könnte diese Feststellung dahin erweitern, daß die Wiederentdeckung der Fläche im Bauen der Gegenwart zugleich ein überzeitliches Element, ein Urelement der Architektur zurückgebracht hat. Und daß wir nun allen Anlaß hätten, die lange verlorene Einfachheit und Eindeutigkeit als einzig tragfähige Grundlage einer gesunden Entwicklung zu hüten. Zweifellos haben die Architekten bei weitem noch nicht alle Möglichkeiten großer baulicher Wirkungen, die im Gebrauch der elementaren architektonischen Mittel liegen, ausgeschöpft, ja sehr viele sind gar nicht recht zu ihnen vorgedrungen, weil sie auf dem Wege dahin ständig über abgenutzte Requisiten der architektonischen Garnierung stolpern. Sieht man so die Architektur der letzten sechzig Jahre als einen noch nicht abgeschlossenen Genesungsprozeß an, was für das allgemeine Bild wohl richtig ist, so wäre ein allzu hastiges Aufgeben einer eben erst erreichten Position tatsächlich gefährlich.

Nun macht sich freilich in der modernen Architektur, und nicht bei ihren schlechtesten Vertretern, eine Tendenz zur Gliederung, zur Bewegung, zum Linienspiel, zum Ornamentalen bemerkbar, und es erhebt sich die Frage, ob damit die modernen Architekten selbst ihre

* Wir übernehmen diese Ausführungen mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers aus der Julinummer 1951 der von ihm herausgegebenen ausgezeichneten Zeitschrift «Baukunst und Werkform» (Frankfurt am Main), da sie eine höchst anregende Weiterführung der in unserem letztjährigen Märzheft eingeleiteten Diskussion bringen. Red.